

---

Herrlichkeiten Jesu Christi  
Werner Mücher

---

1. Auflage  
© Daniel-Verlag 2007  
Lychener Str. 7, OT Retzow  
17279 Lychen  
[www.Daniel-Verlag.de](http://www.Daniel-Verlag.de)

Satz: Daniel-Verlag  
Umschlaggestaltung: Lucian Binder, Marienheide  
Druck und Bindung: Druckservice Europb

ISBN 978-3-935955-39-3

---

Werner Mücher

# Herrlichkeiten Jesu Christi

**Daniel** 



---

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	7
<b>1. Herrlichkeiten Jesu Christi in Johannes 1.....</b>	<b>9</b>
1.1. Einleitung .....	9
1.2. Das Wort .....	10
1.3. Das Licht der Menschen .....	13
1.4. Der eingeborene Sohn .....	16
1.5. Das Lamm Gottes .....	18
1.6. Der mit Heiligem Geist Taufende .....	22
1.7. Der Messias, der Christus (Prophet, König und Hoherpriester).....	24
1.8. Jesus, der Nazaräer - Ich bin .....	26
1.9. Rabbi, der Sohn Gottes und König Israels .....	28
1.10. Der Sohn des Menschen.....	29
1.11. Ausklang .....	31
<b>2. Herrlichkeiten Jesu Christi in Kolosser 1 .....</b>	<b>33</b>
2.1. Einleitung .....	33
2.2. Gefahren für die Kolosser .....	33
2.3. Das Gebet des Apostels Paulus in Kolosser 1 .....	37
2.4. Das Bild des unsichtbaren Gottes .....	40
2.5. Der Erstgeborene aller Schöpfung .....	42
2.6. Der Herr Jesus als Schöpfer .....	43
2.7. Er ist vor allen, und alle Dinge bestehen durch Ihn ..	45

---

2.8. Das Haupt des Leibes, der Gemeinde .....	46
2.9. Der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten .....	49
2.10. Das Wohlgefallen Gottes, in Ihm zu wohnen .....	50
2.11. Der Versöhner aller Dinge .....	50
2.12. Ausklang .....	53
<b>3. Herrlichkeiten Jesu Christi in Hebräer 1 .....</b>	<b>55</b>
3.1. Einleitung .....	55
3.2. Sieben Herrlichkeiten Jesu Christi .....	58
3.2.1. Der Erbe aller Dinge .....	59
3.2.2. Durch den die Welten gemacht sind .....	59
3.2.3. Die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit .....	60
3.2.4. Der Abdruck seines Wesens .....	60
3.2.5. Der Träger aller Dinge durch das Wort seiner Macht .....	60
3.2.6. Der Reiniger von Sünden .....	61
3.2.7. Zur Rechten Gottes gesetzt .....	62
3.3. Sieben Zitate aus dem Alten Testament .....	62
3.3.1. Der König Israels (Psalm 2) .....	63
3.3.2. Der Sohn des Vaters (1. Chronika 17) .....	63
3.3.3. Der Erstgeborene (Psalm 97) .....	64
3.3.4. Engel als Winde und Diener als Feuerflamme (Psalm 104) .....	65
3.3.5. Christus als Gott angesprochen (Psalm 45) .....	66
3.3.6. „Du bist derselbe“ (Psalm 102) .....	68
3.3.7. „Setze dich zu meiner Rechten!“ (Psalm 110) .....	72
3.4. Engel – dienstbare Geister .....	75
3.5. Ausklang .....	75

---

## Vorwort

Dieses Buch geht auf Vorträge zurück, die ich vor einigen Jahren in Donsbach gehalten habe. Es ist für mich immer wieder beeindruckend, wie der Heilige Geist durch die jeweiligen Bibelschreiber in den Kapiteln Johannes 1, Kolosser 1 und Hebräer 1 eine Zusammenfassung einiger Herrlichkeiten des Herrn Jesus aufzeichnen ließ. Diese Kapitel sind eine Bestätigung der Worte des Herrn Jesus, die Er den Jüngern kurz vor seinem Sterben über das Wirken des Heiligen Geistes sagte, wenn Er den Geist herniedergesandt haben würde: „Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen“ (Joh 16,14).

Es ist mein Gebet, dass der Geist Gottes dieses Buch in diesem Sinn zum Segen von Kindern Gottes gebrauchen möge.

Marienheide, September 2007

Werner Mücher





---

# 1. Herrlichkeiten Jesu Christi in Johannes 1

## 1.1. Einleitung

Wir finden im 1. Kapitel des Johannesevangeliums eine Fülle von Herrlichkeiten des Herrn Jesus. Jede einzelne dieser Herrlichkeiten zeigt eine bestimmte Seite dieser *einen* herrlichen Person. So ist es gut, dass wir all den verschiedenen Herrlichkeiten seiner Person im Wort Gottes nachspüren. Wie viele Namen hat der Herr Jesus doch im Wort Gottes! Jeder Name spiegelt eine bestimmte Seite seiner Herrlichkeit wider. Wusstest du, dass Er allein im Buch der Offenbarung 37 verschiedene Namen oder Bezeichnungen hat?

Johannes hat seine Schriften – sein Evangelium, seine drei Briefe und die Offenbarung – als letzte Bücher der Bibel geschrieben, wahrscheinlich in den Jahren 90–95 n. Chr. Zu dieser Zeit gab es bereits eine Reihe falscher Lehren über die Person des Herrn Jesus. Es gab philosophische Strömungen, die christliche Lehren mit Elementen jüdischer und griechischer Philosophie vermischten. Eine dieser Strömungen nannte man den *Gnostizismus*. Sein besonderes Kennzeichen war es, dass er falsche Lehren über den Herrn Jesus propagierte; insbesondere wurden seine vollkommene Menschheit und seine Gottheit angegriffen. Gottes Antwort darauf war, dass Er den betagten Apostel Johannes benutzte, um u. a. das Evangelium nieder-

---

zuschreiben, das seinen Namen trägt. Dieses Evangelium beschreibt den Herrn Jesus insbesondere als den ewigen Sohn Gottes und als die Offenbarung des ewigen Lebens (vgl. 1Joh 1,1-4).

Die Briefe des Johannes belehren uns über das ewige Leben, wie es sich in den Gläubigen entfaltet. Das Buch der Offenbarung schließlich zeigt uns den Abschluss der Wege Gottes mit der Erde: das Gericht an der abgefallenen Christenheit und an den gottlosen Juden; am Ende dieses Buches finden wir einen Ausblick auf das tausendjährige Friedensreich und schließlich auf einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Nun wollen wir uns mit einigen Namen bzw. Herrlichkeiten des Herrn Jesus im 1. Kapitel des Johannesevangeliums beschäftigen. Später werden wir uns mit dem gleichen Ziel Kolosser 1 und Hebräer 1 zuwenden. Sind wir uns noch recht bewusst, wie nötig wir es brauchen, unser Herz mit dem Herrn Jesus und mit seiner Herrlichkeit zu erfüllen? In dem Maß, wie Christus uns größer wird und wir Ihn anbeten, wird unser Leben mit Freude erfüllt. Wenn Johannes in Kapitel 1 schreibt: „Wir sahen seine Herrlichkeit“, dann spürt man etwas von der Freude, die ihn erfüllte. Inzwischen waren etwa 60 Jahre vergangen, seit der Apostel den Herrn während seiner Erdentage begleitete und sah.

## 1.2. Das Wort

Das Evangelium beginnt mit den Worten: „Im Anfang war das Wort.“ Das ist ein Anfang, der weit vor 1. Mose 1 zurückgeht, wo es heißt: „Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.“ Es ist auch nicht der Anfang von 1. Johannes 1: „Was von Anfang war“. Dieser Anfang bezieht sich auf die Zeit, als der Herr Jesus als Mensch in die Welt kam. Der Anfang in Johannes 1 ist die „Zeit“,

---

die keinen Anfang hat, vor aller Zeit. Der Herr Jesus war immer da, und Er war immer das Wort Gottes. Wenn man eine Person wirklich kennen lernen will, muss man wissen, wie sie denkt. Das erfährt man dadurch, dass sie sich äußert, und dazu gebraucht sie Worte, die das zum Ausdruck bringen, was in ihrem Inneren lebt und für andere unsichtbar ist.

So ist das auch in Bezug auf Gott. Gott ist viel zu groß und zu erhaben, als dass Geschöpfe Ihn je kennen könnten, wenn Er sich nicht offenbart und das Innerste seines Herzens offengelegt hätte. Und wie hat Er das gemacht? Durch den Herrn Jesus Christus. Überall, wo wir etwas von Gott erfahren, geschieht diese Offenbarung durch den Herrn Jesus. Gott hat sich durch Ihn offenbart, und das in einer sehr tief gehenden Weise. Deshalb ist Er das Wort Gottes, die vollständige Offenbarung Gottes in Person. Es ist unermesslich groß, dass wir die Bibel in Händen haben und dass sie für uns das Wort Gottes ist. Doch ist die Bibel nicht vor allem eine Beschreibung der Herrlichkeit Jesu, und zwar von 1. Mose 1 bis Offenbarung 22? Überall, wo wir etwas von Gott erfahren, ist Er es, der Gott offenbart hat.

„... und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Er war nicht nur derjenige, der Gott offenbart hat, sondern Er war auch immer bei Gott. Hier wird uns schon gleich zu Beginn dieses Evangeliums mitgeteilt, dass der Herr Jesus ewig existiert. Er hat keinen Anfang. Er ist Gott, gepriesen in Ewigkeit.

In Vers 3 heißt es: „Alles wurde durch *dasselbe*“. Wodurch? Durch das *Wort*. Wir haben gesehen, dass *Wort* ein Name des Herrn ist. Das wird übrigens ausdrücklich in Offenbarung 19 erwähnt, wo Er auf einem weißen Pferd sitzt und aus dem Himmel herniederkommt, um Gericht auszuführen: „... und sein Name heißt: das *Wort Gottes*“ (V. 13). Es ist dieses Wort, das alles geschaffen hat. Hast du schon verinnerlicht, dass Jesus Christus alles erschaffen hat? Weißt du, dass dein Heiland so groß ist, dass Er

---

alles, das ganze Universum, die sichtbare und die unsichtbare Welt erschaffen hat? Vielleicht bist du damit vertraut, dass Gott der Schöpfer des Universums ist (1Mo 1,1), doch das Neue Testament lehrt, dass Gott alles in der Person des Sohnes Gottes erschaffen hat: „... alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.“ Es gibt nichts, was je in der sichtbaren und in der unsichtbaren Welt geschaffen worden ist, was seine Existenz nicht Ihm verdankte. Wie groß ist daher diese Person!

Wenn wir nur einen kleinen Augenblick darüber nachdenken, wie gewaltig das Weltall ist, kommen wir aus dem Staunen nicht heraus. Unser Sonnensystem ist Teil einer Milchstraße (eine Milchstraße besteht aus vielen Sonnensystemen). Eine Milchstraße wiederum bildet einen Teil eines Milchstraßensystems (auch Galaxie genannt). Es gibt Schätzungen, dass es etwa eine Million Galaxien gibt. Das ist eine astronomische Zahl an Sternen. Jede Galaxie hat schätzungsweise hundert Milliarden Sterne. Wenn man die Anzahl der einzelnen Sterne errechnet, kommt man auf (heute bekannte)  $10^{25}$  Sterne. Das ist eine Eins mit 25 Nullen. Würde man diese Menge Sterne auf die zurzeit lebenden Menschen verteilen – es sind zurzeit ca. 6,6 Milliarden –, so kommen auf jeden Menschen etwa 1,5 Billionen Sterne. Und diese Sterne sind alles Sonnen. Es gibt Sonnen, die 4 Millionen Mal heller sind als unsere Sonne. Der nächste Stern außerhalb unseres Sonnensystems ist 4,3 Lichtjahre entfernt. Der weiteste Stern, soweit uns bekannt ist, ist 13,7 Milliarden Lichtjahre entfernt. Dieses riesige Universum hat der Herr Jesus geschaffen. Wie groß muss Er dann sein! In Psalm 33,9 heißt es von Ihm: „... er gebot, und es stand da.“ Das ist *nur* das Universum. Wissenschaftler erklären uns, dass es im Mikrokosmos, also im Kleinen, noch einmal eine ähnliche Welt gibt. Dabei lassen wir die unsichtbare Welt außer Betracht, weil wir einfach kaum etwas darüber wissen.

---

## 1.3. Das Licht der Menschen

Weiter heißt es in Vers 4: „In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ Der Herr war das Licht. Das Thema „Licht und Finsternis“ durchzieht die gesamte Bibel. Wir finden das Licht bereits auf dem ersten Blatt der Bibel, und wir finden es auch auf dem letzten Blatt der Bibel. Das Licht des neuen Jerusalems, die Lampe, die die Stadt erleuchtet, ist das Lamm. Wenn diese Stadt bald in Erscheinung treten wird, wird für uns alle Finsternis verschwunden sein.

Finsternis ist ein symbolischer Begriff für die Entfernung des Menschen von Gott, für die Folgen der Sünde und des Verderbens, für dunkle Mächte. Als der Herr Jesus in die Welt kam, war Er das Licht der Menschen. Ohne Ihn würden wir nichts sehen, ohne Ihn wüssten wir nichts über die Entstehung der Schöpfung, über Gott und über uns als gefallene Menschen, ohne Ihn wüssten wir überhaupt nichts. Das Urteil Gottes über uns lautet: „... verfinstert am Verstand“ (Eph 4,18). Als der Herr in die Welt kam, war Er das Licht der Menschen durch alles, was Er sagte und tat. Da sah die Finsternis das Licht, und glücklicherweise gab es Herzen, die sich dem Licht öffneten, um es aufzunehmen. Dieses Licht ist ein einzigartiges Licht, es ist nicht nur hell, sondern auch warm, wie das auch bei der Sonne ist. Die Bibel sagt uns, dass Gott Licht ist (1Joh 1,5). Das ist sein Wesen. Doch zugleich ist Er Liebe, das ist seine Natur (1Joh 4,8.16). Beides, Licht und Liebe, hat der Herr Jesus auf eine vollkommene Weise offenbart.

Wie schmerzt es uns dann, wenn wir in den Versen 10 und 11 lesen: „Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht. Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an.“ *Welt* ist hier das Weltsystem, das vom Fürsten der Welt regiert wird, ein System, das vollständig in der Macht des Bösen liegt (1Joh 5,19) und Gott völlig entfremdet ist. Dass die Welt

---

Ihn nicht erkannte, können wir noch verstehen, obwohl uns das schmerzt, doch dass der Herr in das Seine kam, in das Eigene, zu einem Volk, das Gott sich auserwählt hatte und das alle Voraussetzungen hatte, Gott gut zu kennen, ein Volk, dem Gott sich über Hunderte von Jahren offenbart hat, ein Volk, das Erzväter hatte, die Gott kannten, ist uns eigentlich unverständlich! Als der Sohn Gottes zu den Ur-Ur-Ur-Enkeln dieser gottesfürchtigen Männer kam, in das Seine, da nahmen Ihn die Seinen nicht an. Gott wurde in der Person des Sohnes abgelehnt! Er kam, um sie aus der Knechtschaft der Sünde zu befreien, so wie Mose einmal das Volk aus Ägypten befreit hat. Aber sie nahmen Ihn nicht an! Was für eine Tragik.

Was das für Ihn bedeutet hat, davon können wir etwas in Matthäus 11,25ff. nachempfinden. Dieses Kapitel beginnt mit der Erwähnung, dass Johannes der Täufer gefangen gesetzt worden war. Er hatte daran zu zweifeln begonnen, dass der Herr wirklich der Christus war. Er konnte nicht begreifen, dass er den Messias angekündigt hatte und deshalb gefangen genommen worden war. Später wurde er hingerichtet. Im weiteren Verlauf des Kapitels sehen wir, dass der Herr einigen Städten, die seine Wunder gesehen hatten und von denen Er sagte, dass sie schuldiger seien als Sodom und Gomorra, das Gericht ankündigte (V. 20–24). Er sah, wie sein Dienst und Er selbst vom Volk Israel zunehmend abgelehnt wurden. Auf diesem Hintergrund („zu jener Zeit“) hören wir Ihn in Vers 25 sagen: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen und es Unmündigen offenbart hast. Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir.“ Er fühlte den ganzen Schmerz der Verwerfung und Feindschaft, und trotzdem lobpries Er seinen Vater.

Wie vielen Gläubigen mögen in all den vergangenen Jahrhunderten diese Worte des Herrn schon zum Trost in schwerer Zeit geworden sein, in Zeiten der Krankheit, Verfolgung und Not. Was für eine Erleichterung bedeutet es und was

---

für einen Segen zieht es nach sich, wenn jemand in schwerer Zeit sagen kann: „Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir.“ Das bedeutet, dass jemand den Weg, den Gott ihn führt, annimmt. Weisen und Verständigen unter dem Volk hat Gott das verborgen; vielleicht dachte der Herr, als Er das sagte, besonders an die Schriftgelehrten. Sowohl die Schriftgelehrten als auch die Sadduzäer sind für uns ein mahnendes Beispiel, dass man die Schriften studieren und trotzdem blind sein kann; zu den Sadduzäern sagte der Herr: „Ihr irrt, indem ihr die Schriften nicht kennt“ (Mt 22,29). Auch wir können aufgrund mangelnder Kenntnis der Schriften irren. Doch Unmündigen hatte Gott es offenbart.

Matthäus beschreibt den Herrn Jesus als König Israels, und so hat Er sich dem Volk vorgestellt. Doch in ihrer Verblendung und Feindschaft reißen sie Ihm gleichsam die königlichen Kleider herunter. Und was kommt zum Vorschein? Seine Herrlichkeit als Sohn Gottes. Wenn Er in seiner Herrlichkeit als König Israels verworfen wird, so bringt Gott eine größere Herrlichkeit an den Tag: seine Herrlichkeit als Sohn Gottes. Gott ist um einen Weg größerer Herrlichkeit nicht verlegen.

So sagt der Herr hier weiter: „Alles ist mir übergeben von meinem Vater.“ Er stellt sich gleichsam hinter das Werk von Golgatha und denkt an seine anschließende Verherrlichung. Es sind fast dieselben Worte wie in Matthäus 28,18: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde.“ Dann fährt Er fort: „... und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn und wem irgend der Sohn ihn offenbaren will.“ Weil Jesus als König Israels verworfen wurde, offenbarte Gott seine Herrlichkeit als Sohn Gottes.

Auf diesem Hintergrund sagt Er dann: „Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben“ (Mt 11,28). Das Evangelium des gestorbenen und auferstandenen Heilandes richtet sich nicht nur an Israel, sondern an die ganze Welt. „Kommt her zu mir, alle ...“ Was ist das für ein herrliches Evangelium! Welcher Religionsstifter hätte es je gewagt, solche Worte zu Menschen zu sprechen?

---

Wenn der Herr Jesus als König seines Volkes verworfen wird, wird Er der Heiland für die ganze Welt (vgl. Joh 4,42). Der Weg zur Herrlichkeit führt durch Leiden: „Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ (Lk 24,26). Lasst uns den Herrlichkeiten unseres Herrn in den Schriften nachspüren. Lasst uns die Schriften unter Gebet lesen. Der Herr war bereit, den Weg der Leiden zu gehen. Er hat gesagt: „Ja, Vater“. Er hat die Verwerfung von Seiten des Volkes Israel angenommen. Wie schwer Ihm auch der Weg geworden ist, so wusste Er doch, dass Er dadurch Gott verherrlichen würde und Gott seine Herrlichkeit offenbaren würde. Was für eine Herrlichkeit besitzt doch dieses Licht.

## 1.4. Der eingeborene Sohn

In Johannes 1,18 finden wir eine neue Herrlichkeit: „Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht.“ Im Johannesevangelium ist der Herr von Anfang an verworfen (vgl. Kap. 1,11.12). Dennoch sind solche da, die an Ihn glauben, und denen gibt Er das Recht, Kinder Gottes zu werden. Was ist denn das Besondere daran, dass Gläubige *Kinder Gottes* geworden sind? Dass sie einen *Vater* haben. Wir haben uns so daran gewöhnt, dass wir Kinder Gottes geworden sind, doch sind wir uns bewusst, was es bedeutet, dass wir einen Vater haben? Kennen wir Gemeinschaft mit dem Vater, schätzen wir den Zugang zu Ihm, sprechen wir mit Ihm über alles, was uns bewegt? Beten wir Ihn dafür an, dass Er seinen Sohn gegeben hat und mit Ihm eine Fülle von Segnungen?

Der Herr Jesus musste Gott als Vater offenbaren, wenn wir Ihn kennen lernen sollten, und allein Er konnte das tun, weil Er den Vater kannte. Er ist der „eingeborene Sohn, der



---

im Schoß des Vaters ist“. „Eingeboren“ bedeutet, dass Er der *einzig*e Sohn ist und dass Er *einzigartig* ist. Ja, Er ist in jeder Hinsicht einzigartig, Er kann mit nichts und niemand verglichen werden. „Geboren“ bedeutet hier nicht, dass Er als ewiger Sohn Gottes einen Anfang gehabt hätte, sondern dass Er in seiner Natur, in seiner Gottheit dem Vater gleich ist.

Manche haben aus dem Titel „eingeborener Sohn“ völlig falsche Schlussfolgerungen gezogen. Wer gelesen und ins Herz aufgenommen hat, was Johannes zu Beginn seines Evangeliums geschrieben hat (Kap 1,1.2), weiß, dass der Herr keinen Anfang hat. Dann kann *eingeboren* nur bedeuten, dass Er der einzige oder einzigartige Sohn ist und dass Er dem Vater gleich ist. In der Gottheit stehen der Vater und der Sohn auf der gleichen Stufe. Als der Herr sagte: „Der Vater ist größer als ich“, sprach Er von seiner Stellung als Mensch hier auf der Erde.

„... der im Schoß des Vaters ist“. Vielleicht haben wir uns so daran gewöhnt, dass der eingeborene Sohn im Schoß des Vaters ist, dass wir gar nicht darüber nachdenken, was das nun eigentlich bedeutet. Wir lesen dazu Sprüche 8,29–31, wo von der Weisheit die Rede ist: „... als er die Grundfesten der Erde feststellte – da war ich Werkmeister bei ihm und war Tag für Tag seine Wonne, vor ihm mich ergötzend allezeit, mich ergötzend auf dem bewohnten Teil seiner Erde; und meine Wonne war bei den Menschenkindern.“ Die Weisheit ist hier personifiziert, und das berechtigt uns, in der Weisheit einen Hinweis auf den Herrn Jesus zu sehen, durch den Gott die Welten gemacht hat (Heb 1,2).

Der Sohn war (und ist) im Schoß des Vaters. Der Vater hatte seine Wonne an Ihm. Zwischen dem Vater und dem Sohn bestand eine Vertrautheit und eine Liebe, ein Austausch der Gedanken, wie wir uns das nicht vorstellen können. Dennoch ist es gut, darüber nachzudenken. Warum? Weil du und ich, wenn wir an das Werk des Herrn Jesus geglaubt und Vergebung der Sünden empfangen haben, wenn wir mit Ihm gestorben, auferstanden und eingesge-

---

macht sind, in dieses vertraute Verhältnis, in dem der Herr Jesus als Sohn immer war, eingeführt sind. Kann man das begreifen?

Der Herr Jesus hat in Johannes 15,15 gesagt: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört habe, euch kundgetan habe.“ Bist du dir bewusst, was hier steht? Alles, was der Herr Jesus von seinem Vater gehört hat, das hat Er dir und mir kundgetan. Nach seiner Auferstehung hat Er zu Maria gesagt, damit sie es seinen Jüngern berichten sollte: „Geh aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott“ (Joh 20,17). Wir sind Brüder des Herrn Jesus, sein Vater ist unser Vater, und der Herr Jesus hat uns seinen Vater kundgetan.

## 1.5. Das Lamm Gottes

Wir kommen in Vers 29 zu einer neuen Seite der Herrlichkeit: „Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt.“ Das ist ein Ausspruch Johannes' des Täuflers. Er nennt den Herrn Jesus „das Lamm Gottes“ und sagt, dass das Lamm „die Sünde der Welt“ wegnehmen würde. Unzählige Lämmer sind im Alten Testament geschlachtet worden. Zum ersten Mal lesen wir von einem Erstling der Herde bei Abel, den er Gott als Opfer darbrachte (1Mo 4,4). Das Lamm spielt eine wichtige Rolle beim Auszug Israels aus Ägypten; in jener Nacht musste pro Familie ein Passahlamm geschlachtet werden, und dessen Blut musste an die Pfosten und den Türsturz gestrichen werden. Wie viele Lämmer mögen in dieser Nacht geschlachtet worden sein?

---

In 2. Mose 29,38-42 finden wir eine Anweisung, die Gott dem Volk gab: Sie sollten am Morgen und am Abend jedes Tages ein Brandopfer darbringen. Wenn wir zu den Opfern im 3. Buch Mose kommen, so finden wir immer wieder die Darbringung von Lämmern, z.B. an den Festen des HERRN – manchmal waren es sieben Lämmer (Kap. 23). In 1. Könige 8,63 können wir nachlesen, wie Salomo bei der Einweihung des Tempels 120.000 Lämmer opferte.

In 3. Mose 4,32 heißt es in Verbindung mit der Darbringung eines Sündopfers: „Und wenn er ein Schaf bringt als seine Opfergabe zum Sündopfer, so soll es ...“ Dann folgen verschiedene Opferhandlungen, und schließlich heißt es: „... und es wird ihm vergeben werden“ (V. 35). Und doch wissen wir aus dem Neuen Testament, dass aufgrund des Todes eines Tieres niemals Sünden vergeben werden konnten: „... denn unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden wegnehmen“ (Heb 10,4). Damals durfte der Israelit aufgrund des Wortes Gottes Vergebung für sich in Anspruch nehmen, doch Paulus schreibt im Römerbrief, dass Gott die Sünden im Hinblick auf das Werk des Herrn Jesus hingehen ließ (3,25.26).

Alle geschlachteten Tiere im Alten Testament sind ein Hinweis darauf, dass der Sohn Gottes kommen und dass Er das Lamm Gottes werden würde. Ja, Er hat sein Leben gegeben. Das Blut dieses Lammes ist am Kreuz von Golgatha geflossen. Was für einen Wert hat sein Blut!

Das Thema „das Lamm“ in der Bibel ist ein Studium für sich wert. Allein im Buch der Offenbarung finden wir 28-mal *das Lamm* als einen Namen für den Herrn Jesus. Eigentlich steht da „Lämmlein“, was andeutet, dass es um ein zartes Lamm geht, ein Lamm, das die Großen der Welt verachtet haben.

Der Charakter des Lammes zeigt uns auch die Leidensbereitschaft unseres Herrn. In Jeremia 11,19 spricht Jeremia von sich selbst als einem zahmen „Lamm, das zum Schlachten geführt wird“. Darin ist er ein Hinweis auf den Herrn Jesus. Oder denken wir an die bekannte Stelle Jesaja 53, ei-

---

nen der deutlichsten Abschnitte im Alten Testament vom Leiden des Messias: „... er ... tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern“ (V. 7). Was für eine Herrlichkeit kommt allein in dem Namen *Lamm Gottes* zum Ausdruck.

Darf ich dich fragen, was dir der Herr Jesus bedeutet? Ist es dir der Mühe wert zu sagen: „Herr Jesus, ich danke Dir, dass Du das Lamm Gottes geworden bist und dass ich durch Dich Vergebung der Sünden empfangen habe“? Darf ein Tag vergehen, an dem wir Ihm nicht von Herzen dafür danken, dass Er das Lamm Gottes geworden ist? Schau hinauf zum Kreuz von Golgatha und sieh Ihn, wie Er dort als das blutende Lamm Gottes hängt. Es ist nicht *unser* Lamm, es ist das *Lamm Gottes*. Das bedeutet, dass Gott dieses Lamm – seinen eigenen vielgeliebten Sohn – für dich und mich gegeben hat. So sehr hat Gott die Welt geliebt, so viel hat Er für dich und mich übrig gehabt, dass Er Ihn als das Lamm sterben ließ! Wir werden im Himmel nicht damit fertig werden, darüber nachzudenken und Ihn dafür anzubeten.

Johannes fügt hinzu: „... das die Sünde der Welt wegnimmt“. Wann würde das geschehen? Die Sünde wegzunehmen bedeutet, dass es einmal eine Zeit geben wird, wo es keine Sünde mehr gibt, wo die Sünde *abgeschafft* ist (vgl. Heb 9,26). Das ist die Zeit von Offenbarung 21. Dass die Sünde der Welt weggenommen ist, bedeutet nicht nur Vergebung von Sünden, nein, es geht viel weiter. Es bedeutet, dass es einmal einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird, vollkommen neu geschaffen, wo es keine Sünde mehr gibt. Das ist das Ziel Gottes mit der Schöpfung.

Ich frage mich manchmal, warum es nun schon seit so vielen Tausenden von Jahren, seit dem Sündenfall, all das Leid gibt. Vielleicht fragst du dich auch manchmal, warum es auch heutzutage so viel Leid gibt. Obwohl Gott nicht im Geringsten für die Sünde verantwortlich ist, hat Er dennoch diese Möglichkeit gewählt, um durch Leiden zu einer

---

neuen, herrlichen Welt zu gelangen. Denk noch einmal an Lukas 24,26: „Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“

Leiden können auch für uns sehr schmerzhaft sein. Lasst uns nicht so eilig sein mit einer Antwort, warum Gläubige leiden. Manchmal sind Leiden eine Zucht Gottes, manchmal sind sie das Ergebnis eigener Sünde. Oft dienen Leiden der Vorbereitung, damit Gläubige in engere Gemeinschaft mit Gott kommen, oder sind vorbeugend, dass Gläubige vor einem Abweichen bewahrt werden. Ganz allgemein gesprochen geht der Weg durch Leiden zur Herrlichkeit. Bedeutet für einen Christen, der mit dem Herrn Jesus lebt, nicht jeder Tag Leiden? Das kann gar nicht anders sein, weil er Dinge in der Welt miterlebt, seien es Katastrophen, Krankheiten, Morde, Kriege usw. Oder geht all das spurlos an uns vorbei? Dann sieht er Dinge unter dem Volk Gottes, die ihn schmerzen, mögen es Entfremdungen oder Trennungen unter Kindern Gottes sein oder was auch immer. Dann erlebt er schmerzlich, wie er selbst immer wieder sündigt; nicht, dass das normal wäre, doch es geschieht.

Wie viele Leiden gibt es! Oft haben wir keine Antwort, doch es ist Gottes Weg zur Herrlichkeit. Werden wir die ganze Herrlichkeit, die wir einmal empfangen werden – im Grunde haben wir sie schon empfangen –, nicht gerade deshalb viel tiefer empfinden, viel mehr wertschätzen, weil wir auch die andere Seite, das Leid, kennen gelernt haben?

Der Herr Jesus ist den Weg der Leiden zur Herrlichkeit gegangen. Er ist der „Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Heb 12,2). In Hebräer 12 heißt es weiter: „... der, die Schande nicht achtend, für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet, indem ihr in euren Seelen ermattet.“ Als Er litt, erduldet Er das wegen der Freude, die einmal sein Teil sein würde. Gerade im Leiden kommt eine besondere Seite seiner Herrlichkeit zum Ausdruck.